

Das größere Preußen

Das Ende von Schaumburg-Lippe

Die Finanznot zwingt die deutschen Länder zu möglichst viel Ersparnissen. Als ein Opfer dieser erzwungenen Politik muß man die Aufgabe der Selbständigkeit der kleinsten deutschen Länder Waldeck, Mecklenburg-Strelitz und jetzt auch Schaumburg-Lippe betrachten, aber als ein Opfer, das nicht aus wirtschaftlichen und politischen Gründen zu bedauern ist, sondern höchstens aus historischen.

Mit der Aufgabe der Selbständigkeit Schaumburg-Lippes, das am 1. April 1930 freiwillig in den preussischen Staatsverband eintrat, wird verschwinden das im Augenblick bestehende kleinste selbständige deutsche Land. Die im Schaumburg-Lippischen Landtag eingebrachte Gesetzesvorlage ist zwar noch nicht in letzter Lesung angenommen worden; aber es kann kein Zweifel bestehen, daß dies in Kürze der Fall sein wird. Anstelle der bisher 17 Staaten wird dann Deutschland nur noch aus 16 bestehen. Schaumburg-Lippe wird als ein Landkreis in Preußen aufgehen. Die Kosten der Selbstverwaltung des Landes standen in gar keinem Verhältnis zu den geringen Vorteilen der Selbständigkeit. Solange das Fürstengeschlecht von Schaumburg-Lippe, das den reichsten Fürsten von Deutschland gehörte, regierte, konnte zu den Kosten des Staatshaushaltes aus der eigenen Tasche ein erheblicher Beitrag zugesprochen werden. Das hat selbstverständlich seit dem Thronerzitz aufgehört. Seitdem lasteten die Kosten der Selbstverwaltung überaus drückend auf der Bevölkerung, so daß sich gegen den Gedanken des Aufgehens in Preußen kaum Widerspruch erhob.

Die Einwohnerzahl von Schaumburg-Lippe betrug nach der letzten Zählung 48 046 Einwohner und dürfte in der Zwischenzeit auf nicht ganz 50 000 angewachsen sein. Es hat eine Gesamtgröße von etwa 340,3 Quadratkilometer und war durch eine Stimme im Reichstag vertreten. Das nächst kleine Land nach ihm ist Mecklenburg-Strelitz mit 110 200 Einwohnern. Bekanntlich sind schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen eines Aufgehens von Mecklenburg-Strelitz in Preußen geführt worden, die zwar noch nicht abschlußreif sind, aber doch voraussichtlich zu einem Ziele führen werden.

Preußen gewinnt durch die Aufnahme Schaumburg-Lippes einen in wirtschaftlicher Beziehung nicht sehr bedeutenden Landesteil, der sich aber vor allem durch seine reizvolle Landschaft auszeichnet. Schaumburg-Lippe wird von Hannover und Minden begrenzt. Es liegt am nördlichsten Zweige des Wesergebietes und besteht zum größeren Teil aus Tiefland, zum kleineren aus wellenförmigem Hügelland. Es gibt in Schaumburg-Lippe nur zwei Städte, und zwar Bielefeld und Stadthagen. Bielefeld selbst hat eine Reihe von sehr schönen Bauten, so das aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloß, das Mausoleum, ein Kuppelbau in romanischem Stil. Hier war bis zum Jahre 1771 bis 1778 Herder als Hofprediger tätig. Eine größere Einwohnerzahl als die alte Residenzstadt hat Stadthagen, wo ehemals eine Universität war. Außerdem ist von Schaumburg-Lippe noch besonders das Bad Eilfen durch seine Schlamm- und Schwefelbäder bekannt.

1918 verzichtete Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe auf den Thron. Er ist jetzt 46 Jahre alt. Der Fürst ist verheiratet mit Frau Ellen, einer geborenen Bischof-Korthaus. Die Ehe hat keine hausrechtliche Vollwirksamkeit. 1914 gab es in Deutschland noch 26 selbständige Staaten. Schaumburg-Lippe ist der erste Staat, der seine Selbständigkeit aufgibt. Der Hauptteil der kleinen deutschen Länder ist bekanntlich in dem Land Thüringen vereinigt.

Abbau

der Wohnungs-Zwangswirtschaft?

Vor einer Neuregelung der Mietgesetzgebung

Jedesmal, wenn die Nachricht über eine voranschreitende Erhöhung des Mietpreises kommt, erschrecken Hunderttausende, in Millionen von Mietern. Während aber bisher von einer prinzipiellen Neuregelung Abstand genommen wurde und auch die Höhe des Mietpreises nur kleine Steigerungen erfuhr, soll jetzt, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, zu einer prinzipiellen Neuordnung, Neugestaltung und Zusammenfassung aller bisher bestehenden Mietgesetze kommen. Um es gleich vorweg zu nehmen, wird man bei der Mietsfestsetzung nach wie vor auf die wirtschaftliche Lage der Gesamtheit Rücksicht nehmen und vor allem keine sprunghaften Mietserhöhungen zulassen. Doch glaubt man, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, um die gesamte, stark verlebene Mietgesetzgebung einer gründlichen Überarbeitung zu unterziehen, um wieder zu normalen Zuständen zu kommen.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf zur Regelung des Mietwesens, der sämtliche jetzt bestehenden Mietgesetze ersetzen soll, behandelt in seinem ersten Abschnitt die Höhe der Miete. Die gesetzliche Miete soll auf der Grundlage einer Friedensarbeitslohnberechnung berechnet werden, die sich aus der Friedensmiete abzüglich Betriebs- und Instandhaltungskosten, Kosten für Heizstoffe und andere Nebenleistungen errechnet. Zu dieser Friedensarbeitsmiete treten Zuschläge in Hundertteilen für die laufenden Instandhaltungsarbeiten, sowie für die Kosten für große Instandsetzungen. Die gesetzliche schlagelasten Einsparungen, sowie die Betriebskosten sollen ferner in ihrer vollen



Ehrenschenk des ungarischen Kriegsministers für den besten deutschen Reiter des Berliner Reit- und Fahrturniers.

Höhe auf die Mieter umgelegt werden. Nur die Mietsoverträge sollen von dieser Regelung ausgenommen bleiben, die über ein bestehendes Mietverhältnis neu abgeschlossen werden; ferner in Anlehnung an die bestehende Gesetzgebung Verträge über 5- und mehr Zimmerwohnungen, über gewerbliche Räume, Untervermietungen und über Neubauten.

Der zweite Abschnitt behandelt den Mieterschutz, der nach wie vor besonders gepflegt werden soll. So wird vor allem für Streitigkeiten ein Mietschlichtengericht gebildet. Um die reibungslose Inangastung der gesetzlichen Neubestimmungen zu ermöglichen, werden im dritten Abschnitt des Gesetzesurteils Uebereinstimmungen, nach denen die Forderung zu hoher Miete oder zu hoher Abstandsflächen bestraft w. d. Das neue Mietgesetz soll zunächst auf die Dauer von zwei Jahren bis zum Ausgange des Jahres 1932 erlassen werden.

Es handelt sich zunächst nur um einen Gesetzentwurf, nicht etwa um ein schon zur Verhandlung stehendes Gesetz. Gegen eine prinzipielle Änderung der Mietgesetzgebung bestehen bei einer Reihe von Parteien große Bedenken, die vielleicht so groß sein werden, daß man auch den vorliegenden Gesetzentwurf zurückstellen wird. So berührt auch die Forderungen der Mieter auf weiter fortbauenden Schan sind, muß andererseits festgestellt werden, daß infolge der augenblicklich bestehenden Gesetzesbestimmungen vielfach eine unerträglicher Zustand fortgesetzt wird, der sich erst dann aus sich selbst heraus verbessern würde, wenn es genügend Wohnungen gibt. So werden noch immer eine Reihe von Mietsoverträgen weiter gefährt, wo der Mieter sich im Besitz einer Wohnung befindet, die seinem Einkommen in keiner Weise entspricht. Er kann sich nur dadurch halten, daß er mehrere Zimmer seiner Wohnung vermietet. Das war solange durchführbar, wie ein großer Bedarf nach möblierten Zimmern und gewerblichen Räumen bestand. Dieser hat jedoch in letzter Zeit aus zwei Gründen erheblich nachgelassen; denn die Zahl der Personen, die als Mieter für möblierte Zimmer in Frage kommen, hat sich dadurch verringert, daß viele von ihnen Neubauwohnungen bekommen haben, die nunmehr als Abnehmer von möblierten Zimmern nicht mehr in Frage kommen. An gewerblichen Räumen besteht schon lange kein Mangel mehr, sondern ein Überangebot. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die zum Teil auch unfern in die Höhe getriebenen Forderungen der Vermieter haben dazu geführt, daß viele Geschäfte eingegangen sind, wodurch Läden und Büroräume frei wurden.

Wie auf allen anderen Gebieten, wird eines Tages auch eine selbständige Regelung der Beziehungen von Mietern und Vermietern auf Grund von Bedarf und Angebot erfolgen. Im Augenblick ist die Situation so, daß die Mieter von Neubauwohnungen im Verhältnis zu den Inhabern von Altbauwohnungen stark benachteiligt sind. Ein so großer Zwiespalt liegt nicht im Interesse des Wirtschaftssystems eines Staates. Allerdings glaubte man bisher, daß ein natürlicher Ausgleich im Laufe der Jahre möglich sei. Doch der Kapitalwert der Häuser durch die augenblicklichen Mietbestimmungen stark beeinträchtigt wird, und dem Volkvermögen dadurch große Werte entzogen werden, ist bekannt. Durch die Voraussetzungen der Miete erhoffte man einen allgemeinen Wirtschaftsaufschwung. Wenn gerade in diesem Augenblick eine Reform der Mietgesetzgebung vorgeschlagen wird, so kann es sich mehr um eine Regelung prinzipieller Natur handeln, als um eine plötzliche Steigerung der Mietpreise. Bei der ungedeckten Belastung, die jeder Einzelne im Augenblick zu spüren bekommt, und die sich als Folge der absehbaren Konjunktur und der Steuererhöhungen ergibt, wäre es zweifellos verkehrt, diesen Zustand noch weiter zu verschärfen. Erst nach Konsolidierung der Verhältnisse wird im Anschluß an eine prinzipielle Änderung der gesetzlichen Bestimmungen ein vernünftiger Mietsausgleich zu erzielen sein, von dem die Wirtschaft ganz allgemein profitieren würde.

Die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft durch Außerkräftsetzung des Wohnungsmangelgesetzes für Wohnungen mit bestimmter Jahresmiete oder Größe ist in den letzten Tagen in Württemberg und Preußen auf dem Verordnungsweg weitergeführt worden, so daß es fast wie eine unnötige Arbeit anseht, wenn der Reichstag sich hinter ein neues Gesetz macht. Eine völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft ist in den großen Städten und volkreichen Orten nicht möglich, aber ein schrittweiser Abbau.

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortlaufend gemacht werden.

Der Mann vom Land Tirol!

1810 1930

Eine zeitgemäße Betrachtung von Karl Kahle

Im Wandel der Zeiten sind für unser Volkstum die alten Grenzen im großen und ganzen geblieben. Aber sie bilden heute nicht mehr die drohenden Wäner vor Ueberfremdungen. Die Entwicklung der Verkehrsmittel wie des Wirtschaftslebens, die Wechselbeziehungen der Grenzbewohner haben hier und dort leichte Vermischungen eintreten lassen, die während der Tage friedlicher Beziehungen bis zu einem gewissen Grade zu begründen sind, die jedoch bei kriegerischen Ereignissen und bei den sich daraus entwickelnden nationalen Gegensätzen wieder verschwinden und manchmal ganz in Vergessenheit geraten. Das zeigt sich natürlich nach dem Weltkriege in erheblichem Maße, und wenn auch wir Deutschen mit unserem guten Herzen immer wieder die Hand zur friedlichsten Verständigung reichen, so finden wir dabei oft nicht nur kalte Ablehnung, sondern rücksichtslosste Verhöhnung und Niederdrückung.

Gerade im deutschen Süden, im heiligen Land Tirol, erleben wir — abgesehen von den Ausdehnungsbestrebungen der polnischen Nachbarn an der Ostgrenze und den Franzosierungsversuchen im alten Tirolengebiet des Elß — Angliederungsmethoden seitens der italienischen Nachbarn, die bittere Lehren für uns enthalten. Uns Deutschen, die wir es fertig brachten, vor dem Kriege die Bildung von Ortschaften mit rein polnischen Bevölkerung mitten im rheinisch-weißfälischen Industriegebiet nicht zu unterbinden, die wir selbst noch während des Weltkrieges im Elß Geistlichen Predigten in französischer Sprache erlaubten und in den Schulen Sibelius zuließen, die auf der einen Seite französisch, auf der anderen deutsch abgefaßt waren, die wir in den besetzten Gebieten nach Möglichkeit weitestgehende Mitverwaltung förderten und selbst einen Feindstaat wie Polen schufen, müssen doch endlich die Augen aufheben, wenn wir den Blick nach Tirol wenden.

Gerade jetzt, wo sich der Tag der Erschießung Andreas Hofers zum 120. Male jährt, laßt die Gegenwart zum Vergleich heraus. Was sehen wir in diesem urdeutschen Lande? Eine natürliche Grenze zwischen dem österreichischen Bundeslande Tirol und Italien, wie sie nach altem Rezept der Kam eines Gebirges darstellt, haben die Friedensabmachungen nicht gebracht. Vielmehr erstreckt sich der Machtbereich Roms aus angeblich strategischen Gründen weit in die nördlichen Vorgebiete des Brenners hinein. Die Bevölkerung hat man auch nicht nach ihrer Zugehörigkeit geschieden, sondern die Deutschen Tirols sind in erheblicher Zahl gezwungene Staatsbürger Italiens geworden.

Aber nicht die Staatszugehörigkeit an und für sich soll hier bemängelt werden — wenngleich wir — auf die Ungerechtigkeit bei der Grenzziehung nicht schon genug betonen können —, sondern die Art der Behandlung, der die Unterdrückten preisgegeben sind, mögen uns an diesem Tage der Erinnerung an den Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer wieder einmal vor Augen führen. Da sind es vorerst immer wieder die Versuche zur Unterdrückung der Muttersprache, deren sich die Verwaltung befleißigt. Mögen Ortsnamen italienisiert werden, mag Vornamen und Berufsbezeichnungen umzuwandeln eine schon geläufige Maßnahme sein, aber Kindergebete in deutscher Sprache zu verbieten und deutsche Inschriften auf alten Grabsteinen — wohlverstanden aus den Zeiten der Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Doppelreiche — fortzumeißeln zu lassen, um sie gar nicht oder allenfalls durch italienische zu ersetzen, das sind denn doch schon Zeichen von einer Unterdrückungswut, die nur auf Bänglichkeit zurückzuführen ist und daher Verachtung hervorzurufen muß.

Auf dem Wege der deutschen Leidensgeschichte werden noch viele Kreuze errichtet werden! Vor nicht langer Zeit sank Dr. Koldin, ein tapferer Vorkämpfer der Freiheit Tirols, ins Grab, vergeblich von den Qualen der Verbannung, die ihm ein „negatives“ Volk auferlegt hatte. Keine Schleiße in den Tiroler Farben durfte gezeigt werden, keine Inschrift von Treue und Anerkennung Kunde geben. Und nur ein jugelloses M an einem der Kränze verriet, daß er eine Gabe der Mutter des Bestorbenen war. Ein deutscher Mann Tirols wurde still zu Grabe getragen. Und doch —

Neben dem Sarge schritt einer, der auch vor vielen Jahrzehnten für Tirols Freiheit gekämpft und gelitten hatte, Andreas Hofer, der „Sandwirt“. Am 20. Februar sind 120 Jahre seit dem Tage verfloßen, an dem ihn in Mantua die Angeln der Franzosen dahinstreckten, nachdem er durch Verrat in Feindeshand gefallen war. „Treu hingst du deinem alten Fürsten an, — Treu wollest du dein altes Gut ererben!“ — Der Freiheit ihren ewigen Bund zu flechten, — Betrast du kühn die große Heldenbahn“, so sang damals Theodor Körner. Und wohl kein größeres Lob konnte dem toten Helden gesendet werden, als es die Feiern des Luzemburgers Eisses ausdrücken, den Frankreich in sein unerfülltes Heer gepreßt hatte und der als Kommandant des Exekutiv-Befoloms vom 13. französischen Linienregiment das Todesurteil zu vollstrecken hatte. Er schreibt: „Andreas Hofer war ein ungewöhnlich kräftiger Mann mit wallendem Vollbart und edlen, ausdrucksvollen Zügen. Auf dem Todesgang bewachte er bis zur letzten Minute seinen Mut und das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Er trug bei der Hinrichtung den nationalen Tirolerhut und erleichterte mir, da ich von tiefer Wehmut ergriffen war, meine schredliche Aufgabe, indem er selbst „Heuer!“ kommandierte.“

Damals wie heute hat die feindliche Härte manches Opfer gefordert. Damals wie heute siegte Tyrannenmacht vorübergehend über das ureigenste Recht auf Freiheit, das jedem Menschen und jedem Volke in die Wiege gelegt wird. Und wenn der Held vom Berge Isel in einem Gedichte „Der Mann vom Land Tirol“ genannt wird, so wissen wir, daß auch Dr. Koldin ein solcher Mann war, daß um den Helden von 1809/10 und um den aus unserer Tagen viele Männer waren und sein werden, deren die Geschichte dereinst gedenken wird — im Sinne eines Andreas Hofer — als der Männer vom Land Tirol.

Leistungen der Sparkassen für den Wohnungsbau

Bei der Behandlung der Wohnungsbaufragen im Preussischen Landtag Anfang Februar d. J. hob der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder die Leistungen der Sparkassen auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung besonders hervor. Er wies darauf hin, daß die Versorgung des Wohnungsbaues mit Hypotheken mit dem rapid abwärts gehenden Pfandbriefabsatz schlechter geworden sei und fuhr dann im Hinblick auf die Sparkassen fort: „Wenn trotzdem die Wohnungsbauten im ganzen durchfinanziert werden konnten, war das in erheblichem Maße auf die sehr verdienstliche Hilfe der öffentlichen Sparkassen zurückzuführen, die bis zu 50 Prozent ihrer Einlagenbestände dem Hypothekenmarkt zugeführt haben und damit bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen sind.“ Die darin zum Ausdruck kommende Anerkennung der Sparkassenarbeit ist begründet. Haben doch die Sparkassen ähnlich wie in der Vorkriegszeit auch nach der Stabilisierung in bevorzugtem Maße ihre Gelder für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt. Allein für das Jahr 1929 kann man die Wohnungsbaukredite der Sparkassen mit 700 Millionen Reichsmark ansetzen. Die Gesamtkredite der Sparkassen seit 1924 belaufen sich auf rund 3,2 Milliarden R.M. Damit stehen die Sparkassen unter den Geldgebern für den Wohnungsmarkt an erster Stelle. Die besondere Bedeutung ihrer Hilfe liegt darin, daß sie ohne Unterbrechung laufend erstklassige Hypotheken gewähren können; sie sind nicht wie die Pfandbriefanstalten von der Lage des Kapitalmarktes bzw. von dem Abgang von Pfandbriefen abhängig. Auch in der Festsetzung der Zinsen für die Hypotheken können die Sparkassen sich elastisch der jeweiligen Zinslage anpassen, was durchaus im Interesse des Kreditnehmers liegt. Für das laufende Jahr kann man gleichfalls mit einer erheblichen Beteiligung der Sparkassen an der Wohnungsbaufinanzierung rechnen, sofern der Einlagenzuwachs eine normale Entwicklung nimmt. Im Laufe der Zeit wird eine weitere Zuführung von Kapitalien auch durch die Hilfe der öffentlichen Bauparitäten erfolgen, die in diesen Monaten ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Durch die Bauparitäten wird vor allem die dringend notwendige Eigenkapitalbildung gefördert und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, billiges Baupital (zu 4 Prozent) zur Verfügung zu stellen. Die Leistungen der Sparkassenorganisation für den Kleinwohnungsbau sind, wie bei der Landtagsdebatte ausgeführt wurde, ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Sparkassen.

Aus dem Ev. Volksdienst

Kugsburg 1930

ep. Im Mittelpunkt der kirchlichen Ereignisse 1930 wird die vierhundertjährige Feier der Augsburgischen Konfession stehen. Die Vorbereitungen, in denen Stadt und evangelische Gemeinde Kugsburg miteinander weitestgehend, sind in vollem Gange. Dabei geht es nicht allein um organisatorische Dinge, sondern vor allem auch um die geistige Vorbereitung. Denn die Ueberzeugung ist allgemeinhin, daß eine Jubiläumsfeier in gegenwärtiger Zeit Sinn und Recht verliert ohne eine wirkliche Vertiefung in das historische Geschehen, dem das Gedenken gilt, und Fruchtbarmachung der darin wirksamen Ideen für die Aufgaben der Gegenwart. In der Jubiläumskirche findet zu dieser inneren Vorbereitung in diesem Winter eine Vortragsreihe statt, die sich eines sehr hohen Besuches erfreut.

Die Feier am 24. und 25. Juni ist als offizielle Feier der deutschen Landeskirchen vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß veranstaltet. Die sämtlichen Mitglieder des Kirchenausschusses, des Kirchentages und des Kirchensynodals werden daran teilnehmen. Außerdem ist — da das augsburgische Be-

kenntnis einen gemeinsamen Besitz des Lutheriums der ganzen Erde und letzten Endes der protestantischen Welt darstellt — mit einer umfassenden Beteiligung des christlichen Auslandes zu rechnen. Auf Beschluß des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses werden die evangelischen Kirchen der ganzen Welt eingeladen werden, so daß das Jubiläum zu einer ökumenischen Feier großen Stils zu werden vermag. Auch die katholische Kirche der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz im September 1930 wird eine Reihe ausländischer Kirchenführer in Augsburg versammeln. Aber nicht allein die Führerschaft, sondern auch das evangelische Volk wird mitfeiern. Unter den Veranstaltungen wird ein „Evangelischer Volkstag“ am Sonntag, den 22. Juni, der große Massen aus ganz Bayern und den Nachbarländern in der Jubiläumskirche zusammenführen wird, eine besondere Rolle spielen. Im Mittelpunkt dieses Volkstages steht ein religiöses Festspiel, ein historischer Festzug und eine große Kundgebung im Freien.

Reichstertag 1930

ev. — Der diesjährige Evona-Reichstertag findet wieder in der Osterwoche (24.—27. April) in Bielefeld statt. Das Thema des Hauptvortrages lautet: „Familie und Volk“. Damit wird eine Frage in den Blickpunkt der Elternführer und der großen sozialpolitischen und ökonomischen Öffentlichkeit gerückt, über deren Bedeutung für die Volkswirtschaft sich jedes weitere Wort erübrigt.

Buntes Allerlei

Grippe und Alkohol

Man schreibt uns: Der alte und festwurzelnde Volkslaube an die Wirksamkeit des Alkohols als Schutz gegen Grippeerkrankungen hat vielfach eine volle Bestätigung bei der Bekämpfung der Grippe gefunden. Insbesondere ist das Bier, dem auf diesem Gebiet eine wichtige Rolle zum Schutze der Gesundheit und zur Kürzung der Rekonvaleszenz zufällt. Seine arrippeverhütende Wirkung beruht darauf, daß malkoholter Biergenuss die Herzaktivität anregt und kräftigt und dadurch den Blutumschlag erleichtert und beschleunigt. Das in den Adern rasch und leichtflüssig rollende Blut ist der wirksamste Schutz gegen Ansteckung, während eine träge und stehende Säuremasse den Nährboden zur Anheftung von Bakterien bereitstellt. Im Hinblick auf die Rekonvaleszenz nach einem Grippeanfall durch sein Mittel so rasch und sicher fördern, wie durch den regelmäßigen Genus von kleinen Mengen eines kräftig eingebrauten Bieres.

Vom Indianer zum Vizepräsidenten der U.S.A.

Zu den interessantesten Persönlichkeiten Amerikas gehört unstreitig Charles Curtis, der Stellvertreter Hoovers. Curtis hat eine selbst für amerikanische Begriffe abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Sein Vater war englischer Herkunft, seine Mutter eine Mexikanerin, die Tochter einer indianischen Häuptlingstochter und eines französischen Trappers. Die ersten Lebensjahre verlebte Curtis im großmütterlichen Bigwam, wo er vor allem Reiten und Schießen lernte. Im Alter von acht Jahren rettete der Junge den Stamm seiner Großmutter, der von feindlichen Stämmen bedroht wurde, durch einen Gewalttritt zu dem nächsten Militärposten, der dann schnell zur Hilfe herbeieilte. Dann wurde Curtis Jockey, bis ihn im Alter von 14 Jahren seine englische Großmutter in eine Schule brachte. Hier lernte er tagsüber und war in der Nacht als Kutscher tätig, um auch etwas zu den Haushaltskosten beizutragen. Nachdem er sich die Grundelemente angeeignet hatte, wurde er Reporter und trat dann in die Kanzlei eines Rechtsanwalts ein, dem der aufgeweckte Junge gefallen hatte. Er arbeitete dort sehr fleißig, und sein Stern ging auf, als er ihm gelang, trotz seiner Jugend in einem sehr schwierigen Wortprozess, den er infolge Erkrankung seines Chefs allein wahrnehmen mußte, so geschickt zu plädieren, daß er seinen Klienten vor dem elektrischen Stuhl bewahrte. Jetzt war seine Laufbahn gesichert. Curtis trat in den Staatsdienst über, wurde Staatsanwalt und dann Generalanwalt. Im Jahre 1892 wurde Curtis zum erstenmal vom Staate Kansas als Abgeordneter in das Parlament gewählt, später als Senator, und ist dies bis auf den heutigen Tag geblieben.

85 Stunden am Klavier

Ein neuer, unsinniger Rekord

Im Vorjahre hatte in Prag der Klavierspieler Gega Ledovsky ganze 83 Stunden ununterbrochen am Klavier gesessen und gespielt und damit einen respektablen Rekord aufgestellt. Aber Ledovsky ließ sein eigener Ruhm nicht schlafen. Er wollte seinen eigenen Rekord brechen und kam zu diesem Zweck nach Agron, wo er in einer Bierhalle ununterbrochen ganze 85 Stunden am Klavier saß und spielte. Er begann an einem Donnerstag nachmittag punkt 4 Uhr und spielte ununterbrochen bis Montag 5 Uhr morgens. Seine getreue Gattin hielt Tag und Nacht bei ihm aus, gab ihm schwarzen Kaffee zu trinken und nährte ihn mit Butterbrotchen, zündete ihm die Zigaretten an und rieb sein Stirne von Zeit zu Zeit mit kölnisch Wasser ab. Selbst während ihn der Friseur rollierte, spielte der Rekordeur. Er unterbrach nur alle zwei Stunden sein Spiel auf je zwei Minuten, da er bestimmten Bedürfnissen doch nicht klavierspielend nachkommen konnte. Ein gewissenhafter Reporter zählte die Zigaretten, die Ledovsky in diesen historischen Tagen und Nächten rauchte, und stellte fest, daß es 135 gewesen seien. Die Zahl der Tassen türkischen Kaffees, die Ledovsky während seiner Produktion genoss, belief sich im Tag auf fünf. Jetzt hält sich Ledovsky — sicher nicht mit Unrecht — reis für Amerika. Er will demnächst die Reise über den Ozean antreten und wird im Lande der Rekorde zweifellos Erfolg haben.

Aus Arbeitslosigkeit Frau geworden

Ein kurioser Fall wird aus London gemeldet. Ein Londoner Arzt wollte, da er mit seiner männlichen Bedienung unzufrieden war, ein Mädchen engagieren, das zugleich kassieren und seine Wohnung aufräumen könnte. Auf seine Annonce meldete sich eine große, kräftig aussehende junge Frau. Das Männliche an dem neuen Mädchen gefiel dem Arzt; denn es gab ihm die Garantie, daß sein Auto gut bedient sein wird. Sein Auto war groß und schwer und nicht leicht zu lenken. Das neue „Dienstmädchen“ entpuppte sich als tüchtiger Chauffeur, so daß der Arzt mit ihr vollständig zufrieden war, zumal das Mädchen auch sonst gar keinen Anlaß zum Vergernis gab. Es ging wenig aus, hatte keinen Bräutigam, war höflich und bescheiden. Eines Tages erschien ein Polizist bei dem Arzt und meldete ihm, daß der ehemalige Offizier Percy Douglas Baines aufs Revolver gebeten wird. Der Arzt erklärte, keinen Offizier dieses Namens in seinem Hause zu beschäftigen, worauf der Polizist ihm eröffnete, daß der Offizier kein anderer wäre als sein Dienstmädchen. Es stellte sich heraus, daß der arbeitslos gewordene ehemalige Offizier als Mann keine Anstellung finden konnte. Auch in England wird in Banken und in Geschäftsbüroen tüchtig abgebaut. Als Baines die Annonce des Arztes las, entschloß er sich, von der langen Arbeitslosigkeit ermüdet, wie er auf dem Revolver erklärte, „Frau“ zu werden. Da solche Maserade den Krieg konservativen englischen Gesetzen widerspricht, mußte der Offizier zu einer kleinen Strafe verurteilt werden. Der Arzt behielt ihn aber auch weiter in der Stellung, nur mit dem Unterschied, daß er von jetzt ab seine Männlichkeit nicht zu verbergen braucht.

Büchertisch

„Wege zur Steuer-Ersparnis“ — Was muß jeder über die Steuern wissen? von Albert Allman, Buchrevisor und Steuerfachverständiger, Gfd. Verlag Eichler u. Co., Leipzig C. 1 (Postfachkonto Leipzig 3609). 3. Auflage, 7.—10. Tausend, 224 Seiten, Preis Mark 4.90. Dieser zuverlässige und allgemeinverständliche Ratgeber des Steuer-Sachverständigen Allman bietet in seinen 58 Abschnitten der vollständig neubearbeiteten und bedeutend erweiterten Neuauflage für jeden Steuerzahler beachtenswerte Vorteile und zeigt die verschiedensten Wege zur Steuer-Ersparnis. Der geringe Anschaffungspreis dieses mit vielen praktischen Beispielen, Tabellen und Musterformularen ausgestatteten Buches macht sich durch den Nutzen vielfach bezahlt. Zu beziehen durch die W. Rietter'sche Buchhandlung in Altensteig

Druck und Verlag der W. Rietter'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Vollmer.

Wirden Frau von ihr Leben lang. Über 50 Jahre, mit einer Flasche

Flechte

schleht. Sein geliebtes Mädchen hatte sie auf dem linken Rücken im „Jucker's Patent-Heilmittel“ angewendet. Seitdem ist sie wieder gesund. Schon nach 8 Tagen spürte sie Erleichterung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wie sagen Ihnen in ähnlichen Fällen „Jucker's Patent-Heilmittel“? Können Sie es nicht selbst ausprobieren? Dann „Jucker's Heilmittel“ in 1/2 Liter Wasser auflösen. In dem Wasser, Drogen und Zusatzstoffe enthalten.

Fritz Herrlen, Löwen-Drogerie, Gz. Schlumberger, Schwarzw.-Drogerie

Gesucht ein ehrliches fleißiges Mädchen

in die Waschküche mit Maschinenbetrieb. Alter 22 bis 25 Jahre bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Offerte und Bild einzureichen an „Hotel Post“, Wildbad, M. Fritsche. Nähere Auskunft erteilt Anna Raft, Hoffstett.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die Preise des Schuh-Inventur-Ausverkaufs

in Altensteig bleiben bis einschließlich Mittwoch (Marktag) bestehen. Benützen Sie bitte diese günstige Gelegenheit.

Extra billiger Verkauf von Herren- und Knabenkleidung

Um jedermann den Kauf eines Mantels oder Anzuges zu ermöglichen, verkaufe ich große Posten fertiger Kleidung zu weit herabgesetzten Preisen. Auf alle im Preise 20⁰⁰ nicht herabgesetzten Mäntel und Anzüge gebe ich einen Rabatt von 20⁰⁰

- Auf gestrickte Anzüge wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt
- Einige Beispiele:
- Knabenanzüge von Mk. 7.— bis Mk. 40.—
 - Burschenanzüge Mk. 10.—, 20.—, 30.—, 40.—
 - Halbwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.—
 - Reinwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—
 - Ganz moderne Herrenanzüge halbwolle, Mk. 40.—, 50.—, 60.—
 - Reinwollene Herrenanzüge, elegante Machart, Mk. 70.—, 80.—, 90.—, 100.—, 112.—, 120.—
 - Herrenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 100.—

- Burschenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 45.—, 50.—, 60.—
- Knabenmäntel in allen Größen, Mk. 10.— ab
- Lodenmäntel Mk. 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—
- Gummimäntel Mk. 10.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—
- Pelerinen Mk. 15.— bis 25.—
- Sportanzüge mit 1 oder 2 Hosen Mk. 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—

Ein Posten Sportanzüge für Burschen von 14 bis 17 Jahren Mk. 20.—

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten! Paul Rauhle, am Markt, Calw.

